

wenn sie ihre Schuhe über das Glatteis hätte rutschen fühlen, Sharon geglitten.

Ich hoffe, sie konnte noch rechtzeitig die Straßenbahn nehmen, hätte Me Susane sich gesagt, die es nicht gerne sah, wenn ihre Putzfrau mit dem Fahrrad durch die eisige Nacht nach Hause fuhr.

Aber an diesem Abend dachte sie nicht an Sharon, so sehr war sie damit beschäftigt, sich an jedes Detail des Besuchs von Principaux zu erinnern, bereits beunruhigt festzustellen, dass manche seiner Worte sich ihrem Gedächtnis nicht ganz genau eingepägt hatten (hatte er »meine Frau« oder »meine Gattin« gesagt, hatte er ihren Vornamen genannt oder meinte Me Susane sich nur an ihn zu erinnern, weil sie diesen Namen, Marlyne, in der Zeitung gelesen hatte?), und ungeduldig, ihre Wohnung zu erreichen, um

alles zu notieren, was sie im Kopf behalten hatte.

*Wer war Gilles Principaux für sie?*

Daher reagierte sie kurz mit Schrecken, als sie ihre Wohnungstür öffnete und den Flur, das Wohnzimmer, die Küche überall hell erleuchtet vorfand, denn sie hatte vergessen, dass Sharon vielleicht noch da wäre, trotz der lahmgelegten Straßenbahn und obwohl Me Susane ihr immer gesagt hatte, sie könne jederzeit nach Hause gehen, ob sie mit der Arbeit (deren Umfang in Wirklichkeit bescheiden war) fertig war oder nicht.

Me Susane hatte Sharon immer gesagt oder zu verstehen gegeben, es sei ihr lieber, sie in Ruhe bei ihren Kindern zu wissen, um ihnen bei ihren Hausaufgaben zu helfen und mit Umsicht an ihre Zukunft zu denken, als sie spätabends noch in ihrer Wohnung

vorzufinden.

Es ist mir unangenehm, wagte Me Susane ihr nicht zu sagen, dass Sie es für unbedingt nötig halten, eine Badewanne zu schrubbem, in die ich mich nie lege, jede Woche Fenster zu putzen, durch die ich letztlich kaum je hinausschaue, ebenso wie die Toiletten, die ich Tag für Tag sorgsam sauber halte, damit Sie niemals darunter leiden müssen, mit meiner Intimität in Berührung zu kommen, ja, so wagte Me Susane ihr nicht zu sagen, es ist mir zutiefst unangenehm, dass Sie meinen Wunsch, jemanden einzustellen, der sich um meine Wohnung kümmert, wörtlich nehmen und aus Redlichkeit Stunden damit zubringen, zwanghaft zu vervollkommen, was ich aus Gründen der Schicklichkeit, des Taktgefühls schon erledigt habe, das ist mir unangenehm, ja – all das konnte Me Susane, die bis dahin

nie das Bedürfnis gehabt hatte, eine Putzfrau zu beschäftigen, und gegen ein solches Bedürfnis sogar unleugbare Vorbehalte hegte, Sharon nicht sagen.

Sharon, ich beschäftige Sie aus politischem Engagement, um Ihnen zu helfen und eine Sache zu unterstützen, die mir am Herzen liegt, daher ist es nicht nötig, dass Sie mir gegenüber so gewissenhaft, rechtschaffen, untadelig sind, als könnten Sie befürchten, dass ich nicht mit Ihnen zufrieden bin, das werde ich immer sein, Sharon, denn in Wirklichkeit verlange ich nichts von Ihnen, auch das sagte Me Susane ihr nicht, ebenfalls aus Taktgefühl, wenngleich von anderer Art.

Ihr überraschtes Herz hatte sich noch nicht wieder beruhigt, als Sharon ihr im Flur entgegenkam.

Me Susane umarmte sie kurz, wie es ihre

Gewohnheit war, und sie spürte, wie ihr Herz gegen die stumme, ruhige, unerschütterliche Brust von Sharon klopfte, die stets stark, schicksalsergeben und heiter wirkte und nie körperlich zum Ausdruck brachte, dass ihr Leben schwieriger sein mochte als das von Me Susane.

Im Gegenteil kam es dieser manchmal vor, als würde Sharon sie bemitleiden.

Jedenfalls hatte Me Susane es geschafft, diese Vermutung zum Scherzthema zu machen, wenn sie zum Abendessen eingeladen wurde und, wie sie sich sagte, ihre Zeche mit guten Geschichten bezahlen musste, da sie selbst nie jemanden einlud.

Sie legte dann leidenschaftlich und zynisch, mokant und zugleich geknickt los: »Stellt euch vor, meine Sharon beneidet mich nicht im Geringsten, ganz im Gegenteil!«